

Der Nikolaus kehrt im Wildpark ein

FELDKIRCH Lieber guter Nikolaus, wann kommst du in unser Haus? Am Sonntag, 7. Dezember, schaut der Mann mit dem weißen Bart im Wildpark in Feldkirch vorbei. Ab 14.30 Uhr haben kleine und große Besucher wieder die Gelegenheit, den Nikolaus persönlich beim Wildpark-Kiosk zu treffen. Neben Adventgrüßen bringt er auch Säckchen für die Kinder mit (solange der Vorrat reicht). Das Team der Kantine L der Lebenshilfe sorgt für das leibliche Wohl.



Der Nikolaus verteilt beim Wildpark-Kiosk wieder kleine Überraschungen. LEBENSHILFE

Gemeinsam Weihnachten feiern

FELDKIRCH Unter dem Motto „Gemeinsam Weihnachten feiern“ laden die Feldkircher Ortsvorsteher am 24. Dezember von 16 bis 18.30 Uhr ins Pfadiheim Nofels ein. Alle, die den Heiligen Abend in Gesellschaft verbringen möchten, erwarten dort ein festliches Programm mit Essen, Musik und Begegnung. Eine Anmeldung ist bis 18. Dezember unter 0664 34 28 845 erforderlich. Das Pfadiheim ist mit den Stadtbuslinien 401, 402, 404 und 414 gut erreichbar.



In diesem Jahr gibt es keinen Abholtjenst. Das Pfadiheim in Nofels (Steinbruchgasse 4) ist mit den Stadtbus-Linien 401, 402, 414 und 404 gut erreichbar.

STADT FELDKIRCH

Nicht ohne Qualitätseinbußen

Nicht nur die Tarife selbst, sondern auch das Budget insgesamt macht den Sozialinstitutionen zu schaffen.

SCHWARZACH In der Bewertung der Vorarlberger Sozialpolitik bestimmt der Standpunkt die Interpretation. Kürzt die Landesregierung im Sozialbereich, oder dämpft sie nur die Kostensteigerungen? Eines ist fix: Die Ausgaben im Sozialfonds werden im kommenden Jahr wieder steigen. Die Landesregierung beschloss am Dienstag das Budget 2026.

Die Ausgaben steigen auf 552 Millionen Euro, das sind 24 Millionen mehr als im Jahr 2024 und sogar 30 Millionen mehr als heuer. Die Landesregierung blickt noch weiter zurück: Im Jahr 2020 gab der Sozialfonds 397 Millionen Euro aus. Sechs Jahre später sind es also 39 Prozent mehr, rechnet die Landesregierung vor.

Vier statt 300 Tarife

Der größte Budgetposten im Sozialfonds ist der Pflegebereich. 226,8 Millionen Euro an Ausgaben sind heuer geplant, das sind 43 Prozent des gesamten Kuchens. Deshalb setzte die Landesregierung als Erstes im Pflegebereich an. Ein Hebel, um zu sparen, sind Maximaltarife, von der Landesregierung Normkostenmodell genannt. In den Pflegeheimen sind diese bereits beschlossen. Die Landesregierung zahlt für die gleiche Leistung denselben Betrag, unabhängig von speziellen Kosten in den Heimen. Kürzlich ließ die Landesregierung die Sozialinstitutionen wissen: Dies



Das Vorarlberger Kinderdorf warnt: Wer in der Struktur sparen möchte, könnte auch die Kinderschutzbeauftragten treffen. VOKI

soll auch für sie gelten. Das Land möchte nicht mehr mit jeder Institution einzeln verhandeln, sondern alle gleich behandeln. Einzige Einschränkung: Jene, die unter dem

neuen Maximaltarif liegen, werden nicht angehoben. Statt wie bisher fast 300 Tarife werden es zukünftig nur noch vier Stück sein. Die Institutionen schlügen sofort Alarm:

Damit müssten Leistungen gekürzt werden. Das Vorarlberger Kinderdorf rechnete zum Beispiel vor, dass es 870.000 Euro sparen muss.

15 Millionen Euro weniger

Sechs Millionen Euro will die Landesregierung mit dem neuen Tarifmodell im Sozialfonds sparen. Insgesamt werden es aber 15 Millionen Euro weniger sein, warnt Walter Schmolly, Direktor der Caritas und Obmann des AGV. Er rechnet so: Der Finanzierungsanteil, den Gemeinden und das Land heuer an den Sozialfonds überweisen müssen, liegt bei 386 Millionen Euro. Würde man den Betrag für das kommende Jahr indexieren, wären es 396 Millionen Euro. Stattdessen budgetiert die Landesregierung 381 Millionen. „Werden die Kürzungen so umgesetzt, führt das zu Leistungskürzungen für Klienten, zu Qualitätseinbußen in der Arbeit und zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten für viele Einrichtungen“, betont Schmolly.

Simon Burtscher-Mathis, Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs, bestätigt: Wer sagt, man müsse an den Strukturen sparen, landet beim Personal, etwa bei der IT-Abteilung oder der Kinderschutzbeauftragten. Beide arbeiten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu und unterstützen sie in ihren Aufgaben. Fallen sie weg, müssen die Mitarbeiter zum Beispiel die Dokumentation selbst überneh-

men – und arbeiten ineffizienter. „Ich kann nicht bei den Strukturen sparen, ohne dass es auf Kosten der Qualität geht“, fährt er fort und hält fest: „Es ist ja Konsens unter den Sozialeinrichtungen, dass sich keiner grundsätzlich gegen das Sparen wehrt. Unser Problem ist, dass es so kurzfristig angekündigt wurde und das Ausmaß. Bei allen Angeboten bewegen wir uns zwischen zehn und 15 Prozent.“

Kleinere Anpassungen

Am Montag trafen sich die Sozialinstitutionen mit der Landesregierung, um das geplante Tarifmodell noch einmal zu besprechen. Das Land hält an den Tarifen fest, verspricht aber kleinere Anpassungen in Härtefällen. Für Schmolly steht dennoch fest: „Wir bieten dem Land weiterhin konstruktive Gespräche an. Wo sie nicht möglich sind, müssen wir die Konsequenzen ziehen.“ Das habe nichts mit Hysterie zu tun, wie Landeshauptmann Wallner im VN-Interview den Sozialeinrichtungen vorwarf. Schmolly: „Wir stellen nur die Auswirkungen dar.“

MICHAEL PROCK
michael.prock@vn.at
0676 88005693



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://VN.AT/sup2My>

Ausgaben Sozialfonds 2025

Wofür der Sozialfonds heuer Geld ausgibt.



VN-GRAFIK, QUELLE: SOZIALFONDSBUDGET 2025

- | | |
|------------------------------------|---------------|
| Existenzsicherung (14 %) | 74.776.400 € |
| Chancengleichheit (29 %) | 149.596.900 € |
| Senioren und Pflegevorsorge (34 %) | 226.827.200 € |
| Kinder- und Jugendhilfe (14 %) | 70.318.500 € |
| Fondsverwaltung (0,1 %) | 765.600 € |

Zwei Vorarlberger Unternehmen wurden Opfer von Cyberangriffen

Nicht nur internationale agierende Unternehmen müssen digital vorsorgen.

BÜRS, SCHWARZACH Vor knapp zwei Wochen ging der Onlineshop von Schmidt's offline, auf der Webseite entschuldigte man sich für mögliche Versandverzögerungen. Der Grund: ein Cyberangriff auf das Unternehmen. „Wir haben den Angriff ernst genommen, professionell reagiert und unsere Systeme sicher wieder aufgebaut. Heute sind wir technisch, organisatorisch und strukturell besser geschützt als zuvor“, versichert Geschäftsführer Albert Trebo. Der Fokus liege derzeit weiterhin auf der Stabilisierung der Infrastruktur und der Aufarbeitung.

Erpressungsversuch

Ein Cyberangriff mit Ransomware bedeutet, dass Erpresser über Trojaner und andere technische Mittel versuchen, die Software eines Unternehmens zu blockieren. Dadurch werden Geschäftstätigkeiten oder die Produktion verhindert, gegen ein Lösegeld wird der Zugang

zur eigenen IT-Infrastruktur wieder freigegeben.

Als Schmidt's auf den Angriff aufmerksam wurde, habe man alle Systeme kontrolliert vom Netz getrennt. Sprich: Für Kunden war das Telefon vorübergehend das Mittel der Wahl, Aufträge wurden von Hand bearbeitet. Dank einer guten Vorbereitung, eines Notfallplans, einer raschen und engagierten Reaktion der Belegschaft und externer Unterstützung sei es möglich gewesen, bereits nach einer Woche wieder den systemgestützten Betrieb aufzunehmen. Nach zwei Wochen sei nun der technische Wiederaufbau beinahe abgeschlossen. „Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass eine vollständige Normalisierung vier bis acht Wochen in Anspruch nehmen kann – insbesondere aufgrund der komplexen Abhängigkeiten zwischen Systemen und Prozessen“, betont Schmidt's den eigenen Erfolg. Polizei und Datenschutzbehörde wurden informiert.

Es ist längst nicht der einzige Fall in Vorarlberg, bei dem Erpresser die IT-Infrastruktur eines Unternehmens angriffen: 2022 wurde IMA Schelling am Karfreitag Opfer

eines Cyberangriffes, dessen Abwehr den Betrieb an allen Standorten zum Stillstand brachte. 1800 Mitarbeiter, davon 400 in Schwarzach, mussten statt arbeiten Stunden abbauen. 2019 wurde Norsk Hydro Opfer eines Angriffes, der auch das Werk in Nenzing für mehrere Tage stilllegte. Die durch den Angriff entstandenen Kosten schätzte der Konzern auf mindestens 13 Millionen Euro.

Risiken nicht nur für Global Player

Auch ein Autohaus in Vorarlberg wurde erst im Oktober Opfer eines Angriffs. „Es ist das Schlimmste, was einem passieren kann“, erklärt der Geschäftsführer gegenüber dem VN. „Es kostet einen Haufen Geld und der Betrieb steht zumindest teilweise still. Das ist nicht nichts.“ Die Kosten entstehen allein schon durch die investierten Arbeitsstunden, bis die betroffenen Daten und Sicherheit wiederhergestellt sind. Das Thema Cybersicherheit ist daher nichts, was man als mittelständisches Unternehmen auf die leichte Schulter nehmen dürfe. Im Falle des Autohändlers waren glücklicherweise



Über das Internet werden immer wieder Unternehmen und ihre IT-Infrastruktur angegriffen, seien es Konzerne oder mittelständische Unternehmen.

VN-SYMBOLBILD

keine sensiblen Daten betroffen, daher möchte man den eigenen Namen nicht in der Zeitung lesen. „Es kann auch die Kleinen treffen“, betont der Autohändler aus eigener Erfahrung.

Im Falle des Autohändlers war es ein Mitarbeiter, der auf eine betrügerische Mail hereinfiel, das sogenannte Phishing (vom englischen Begriff für Fischen, die Betrüger werfen quasi eine Angel aus). Die Software las danach auf seinem Bildschirm mit. „Am Schluss hängt

es immer an den Mitarbeitern“, doch der Autohändler sieht die Risiken. „Die Mails werden auch immer besser, sodass man sich selbst damit schwertut.“

MATTHIAS RAUCH
matthias.rauch@vn.at
05572 501-713



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://VN.AT/sup2Mq>